

Studierende akademischer Studiengänge in der Praxis - Freude herrscht (!)

Yvonne Huber

Leiterin Pflegedienst, Kinderspital Zürich

6. April 2006

In Search of Excellence



Acht Grundtugenden erfolgreicher Unternehmensführung

1. Aktionsorientierung
2. Nähe zum Kunden
3. Freiraum für Unternehmertum
4. Produktivität durch Menschen
5. Sichtbar gelebtes Wertsystem
6. Bindung an das angestammte Geschäft
7. Einfacher, flexibler Aufbau
8. Straff - lockere Führung



Magnetspitäler

- Vergleichende US - Studie aus den 80er Jahren zwischen erfolgreichen Unternehmen und 16 Magnetspitäler
 - Magnetspital: "Spitäler, die Pflegepersonal anziehen und halten können"
 - 8 erfolgsbestimmende Merkmale Peters/Waterman
- ➔ **weitestgehende Übereinstimmung zwischen den bestgeführten Unternehmen und den Magnetspitälern**
(Artikel in Pflege Band 2 Heft 2 und Band 3 Heft 1; 1989/1990)



"Vom alten Ort zum neuen Ort, noch nicht hier und nicht mehr dort"

Esther Spinner, Waschküchentexte, Zürich, 2002



Ausgangslage im Kinderspital

- besetzter Stellenplan
- tiefe Fluktuation
- viel Mitarbeitende mit Erfahrungswissen
- Mitarbeitende mit HöFa 1 und Mitarbeitende mit weiteren Spezialisierungen (z.B. Palliative Care, Wundexpertise, transkulturelle Kompetenz)
- Bereich Pflegeentwicklung und IBF (9 MA, 570% mit HöFa2, FH, BNS, MNS, 2 Pflegewissenschaftliche MA)
- Bereich Ausbildung (5 Berufsschullehrerinnen, Berufsbildnerinnen mit HöFa Pädagogik oder SVEB 1)



Ressourcen

- etablierter Ausbildungsauftrag im Bereich Grundausbildung
- Erfahrung Umsetzung Neue Ausbildungsbestimmungen (NAB) 1992
- Erfahrungen Pilotkurs FaGe und Pflege HF
- grosse Erfahrung in der Begleitung von Weiterbildungsgängen und Nachdiplomkursen
- erste Erfahrungen mit Bachelor- und Masterstudiengängen am IPW Basel und Masterstudium WE'G Aarau
- Etablierung des Pflegeprozesses, Pflegekonzepte, Einführung von Bezugspflege
- EBN / ANP Pflegeentwicklung in der klinischen Praxis, Fallbesprechungen, Forschungsanwendung in der Praxis
- aktive Mitarbeit der Pflege in vielen interdisziplinären Qualitäts- und Forschungsprojekten



Eigene Erfahrungen

- erster IKP-Kurs 1973 -1977
- Pflegerinnenschule: Konzept eines neuen Curriculums innerhalb gültiger SRK Reglementierung
- 4-jährige Ausbildung
- AKP- und KWS- Diplom integriert
- Voraussetzung: Erweiterte Schulbildung mit DMS oder Gymnasium

IKP = Ich Kann Pflegen



Vorbilder aus der Lehrzeit

- Elisabeth Waser, Schulleiterin
- Hanni Spahn (Belck), Klassenlehrerin AKP
- Fränzi Breimi, Klassenlehrerin KWS
- Gisela Scabell, PDL Pflegerinnenschule
- Hanni Tobler, Oberschwester BO USZ
- Margrit Hui, Kliniklehrerin Medizin USZ
- Corinne Wagner, Bezugsperson BO II
- Agnes Mächler, Pflegende BO III
- Sr. Doris, Stationsleiterin OHD, Kinderspital
- Auswertungsgespräche mit Josef Arnold (USZ), Susi Pfister(Kispi) und Veronika Schmid (Triemli)



Aufgaben des Pflegemanagements

- Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden
- klare, positive Signale
- Sicherheit geben
- informieren
- fördern und fordern
- Nachwuchsförderung
- Honorierung / Würdigung ausgezeichneter Leistungen
- Philosophie des Teamworks und der interdisziplinären Zusammenarbeit



Rolle der Pflegeentwicklung

Für die Studierenden FH Grundstudium ist es wichtig, dass sie Pflegeexpertinnen als Vorbilder kennen lernen, und dass sie eine wirksame, evidenzbasierte Pflege erleben.



Gestaltung des Ausbildungsauftrags

- Ausbildungsauftrag im Leistungsauftrag der Institution verankert, mit entsprechenden Strukturen, Ressourcen und einer Kultur des Lernens und Lehrens
- Professionalisierung der Berufsbildung in der Praxis durch kompetente Lehrerinnen in der Praxis und Berufsbildnerinnen.



Aufgaben der LehrerIn in der Praxis

- organisiert das Lernen in der Praxis, ist verantwortlich für Lernwerkstatt oder LTT
- coacht eine Gruppe von Berufsbildnerinnen, übernimmt Lernsequenzen in komplexen Situationen
- entwickelt die verschiedenen Ausbildungskonzepte im Betrieb, evaluiert sie laufend und passt an
- arbeitet zusammen mit den Bildungsinstitutionen
- wirkt mit bei der Entwicklung von Lehrmitteln und Grundlagen speziell für den Bereich KJFF (**K**inder, **J**ugendliche, **F**amilien, **F**rauen)



Rolle der BerufsbildnerIn

- Expertin für Ausbildungsfragen auf Stationsebene
- Lernprozessförderung auf den Niveaus von FaGe bis Studierende FH
- kennt verschiedene Lehr- und Lernformen
- effiziente und effektive Lernbegleitung
- wertet neue Programme aus, gestaltet aktiv und kompetent mit
- Kommunikation zwischen Berufsbildnerin und direkter Vorgesetzten (Stationsleiterin) ist entscheidend



Erwartungen an die Studierenden FH Pflege

- Kognitive und analytische Kompetenzen
- Reflexionsfähigkeit
- Theoretische Grundlagen
- Kenntnisse / Selbständigkeit in der Wissensbeschaffung
- Forschungsanwendung

Individuell und abhängig vom Curriculum:

- psychosozialen Kompetenzen
- praktische Fähigkeiten
- methodische Kompetenzen
- Arbeitsleistung
- Teamfähigkeit



Was ich mir wünsche

- Optimismus oder eine Portion "Ogi Freude - herrscht - Geist"
- Lust am Ausprobieren
- Aushalten können, dass wir in einem Übergang sind und Vieles noch vage ist
- Streitkultur statt verbissener Glaubenskrieg, was richtig ist
- Offenheit für die neuen Studierenden FH Pflege
- Freude am gegenseitigen Austausch und fachlichen Diskurs
- Humor und Gelassenheit



Was ich mir wünsche

- einen erfolgreichen ersten Studiengang FH Pflege
- ganz viele Studierende FH und HF und Lernende FaGe mit und ohne BMS

